
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 5 (1977)

DOI: 10.11588/fr.1977.0.49021

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Nicolas RUAULT, *Gazette d'un Parisien sous la Révolution. Lettres à son frère, 1783–1796*. Textes rassemblés par Anne VASSAL, introduction de Christiane RIMBAUD et Anna VASSAL, notes de Chr. RIMBAUD. Paris (Perrin) 1976. 493 S., 10 Taf. 8°.

Die repräsentative Aufmachung des roten Lederbandes mit Goldprägung kann nicht verdecken, daß es sich hier um eine der wichtigsten Briefsammlungen zur Geschichte der Französischen Revolution handelt, die bisher veröffentlicht worden sind. Der neuigkeitshungrige, über einen großen Bekanntenkreis verfügende Pariser Buchhändler und Verleger (u. a. der Kehler Voltaire-Ausgabe) bewahrte sich trotz loser Mitgliedschaft in Bürgergarde und Jakobinerklub durchgehend die Stellung eines relativ unabhängigen Beobachters, die nur während der Terreur vorübergehend bedroht gewesen zu sein scheint. Über dreizehn Jahre hinweg versorgte er seinen Bruder, Pfarrer in Évreux, regelmäßig alle zwei bis drei Wochen mit aktuellen literarischen und politischen Nachrichten: insgesamt etwa 400, z. T. seitenlange Briefe.

Wie konzentriert und einprägsam diese Form der Berichterstattung ist, zeigt ein Vergleich mit dem im Anhang abgedruckten Tagebuch Ruaults für die Wochen um den 14. Juli 1789 und den 10. August 1792: dessen eher noch größere Faktenfülle bleibt wegen chronologischer Reihung und weitgehendem Verzicht auf Stellungnahmen oft amorph und spröde, während die Briefe meist »nur« das Allerwesentlichste in seinem inneren Zusammenhang, vielfach sogar regelrechte Analysen bringen, die sie mit symptomatischen Details wie dem politischen Konjunkturwandel der Schlagworte *patriotes* und *aristocrates* oder der Mode der Jakobinermützen illustrieren. Dabei spielen natürlich persönliche Wertungen eine große Rolle, doch es sind Wertungen eines engagiert-liberalen, für politisch-soziale Reformen eintretenden *philosophe* im Sinne Sieyès' und Condorcets, repräsentativ jedenfalls für eine neue, in den ersten Jahren der Revolution tonangebende aufklärerische Elite.

Es würde hier zu weit führen, den großen Inhaltsreichtum dieser Quelle im einzelnen auszubreiten. Hingewiesen sei lediglich auf das Problem des Königtums, das sich wie ein roter Faden durch die Briefe zieht: ausgehend von scharfer Kritik an der Reformfeindlichkeit und Entscheidungsunfähigkeit Ludwigs XVI. in den 1780er Jahren, über einen kurzlebigen Royalismus im Jahre 1789, als sich der König mäßigend an die Spitze der Revolution zu stellen schien, bis hin zur Verzweiflung über die brutale Ausrottung des traditionellen Königtums im Gefolge der sog. Zweiten Revolution von 1792. Gerade solche Gesichtspunkte könnten dazu beitragen, daß die neuere etwas einseitig sozialhistorisch ausgerichtete Forschung, die politische Seite der Revolution wieder stärker berücksichtigt.

Anlaß zur Kritik gibt allerdings die nicht ganz befriedigende Erschließung dieser Quelle durch die Herausgeberin. Es ist höchst verdienstvoll, daß A. VASSAL die bisher in Familienbesitz befindlichen Briefe endlich der Wissenschaft zugänglich gemacht hat; nur bleibt die Frage, ob dafür C. RIMBAUD, die u. W. bisher nur mit einer Arbeit über die Vichy-Zeit hervorgetreten ist, die ideale Betreuerin war. Der kritische Benutzer der Edition vermißt nicht nur nähere

Angaben über Leben und Persönlichkeit sowie die Familie Ruaults, sondern auch, von einigen Abbildungen abgesehen, eine Rechenschaft über Zustand und Überlieferung des der Ausgabe zugrundeliegenden Manuskripts. Außerdem haben die zahlreichen Anmerkungen zum Text eher populären denn wissenschaftlichen Charakter. Während z. B. der in unmißverständlichem Zusammenhang auftauchende Name Brienne durch volle Namensnennung des bekannten Prinzipalministers »erklärt« wird, fehlt bei Anspielungen auf Flugschriften usw. oft jeder weiterführende Hinweis. Durch den völligen Verzicht auf Literatur- und Quellenangaben bleibt es allein dem Leser überlassen, die Mitteilungen Ruaults auf ihre Zuverlässigkeit zu überprüfen. Schließlich vermißt man ein Register, das zumindest für die Orts- und Personennamen wenig Schwierigkeiten gemacht hätte.

Das alles muß nun jeder einzelne Benutzer der Quelle selbst leisten. Doch besitzen wir in den Briefen Ruaults ein unschätzbares Zeitdokument, das vor gleichwertigen Quellen wie etwa der »Correspondance secrète... de 1777 à 1792« (éd. LESCURE, Paris 1866) oder den noch immer größtenteils unedierten Tagebüchern des Pariser Buchhändlers S. P. HARDY (1764–89) den seltenen Vorzug hat, die für die Historie fast magische Grenze des Jahres 1789 bis zur Zeit des Direktoriums zu überschreiten.

Rolf REICHARDT, Mainz

Marcelle ADLER-BRESSE, *Sieyes et le monde allemande*, Paris et Lille 1977 (Librairie Honoré Champion), 8°, 2 Bände (Bd. 1 m. 310 S., Bd. 2 m. 655 S.).

Seit einer Reihe von Jahren beschäftigt sich die historische Forschung an verschiedenen Orten von neuem mit den seit Jahrzehnten vernachlässigten Deutschen, die offenkundige Sympathien für die revolutionären Vorgänge in Frankreich nach 1789 bezeugten oder sogar aktiv an ihnen teilnahmen. Gemeinhin werden sie als »Deutsche Jakobiner« bezeichnet, doch sind nur wenige von ihnen als wirkliche Jakobiner anzusehen. Die Motivierung der heutigen Forschung geht nicht auf anstehende Jahrhundertmanifestationen zurück, sie bezieht sich auf unterschiedlich zu wertende Impulse; doch soll an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen werden.

Die Verfasserin, langjährige Leiterin der »Bibliothèque de documentation internationale contemporaine« in Paris, jetzt in Nanterre, wird vielen deutschen Forschern mit ihrer unwandelbaren Hilfsbereitschaft in dankbarer Erinnerung sein. Jetzt hat sie eine größere, über lange Zeit vorbereitete Veröffentlichung aus dem genannten und von ihr vorzüglich beherrschten Forschungsbereich vorgelegt. Leider liegt von der zweibändigen »thèse d'Etat« (ein Band Text, ein Band Dokumentation) nur ein in begrenzter Zahl vervielfältigtes maschinenschriftliches Exemplar vor. Es braucht nicht näher gesagt zu werden, daß eine Drucklegung wünschenswert wäre, um die interessante und anregende Arbeit einem weiteren Leserkreis zugänglich zu machen. Obwohl auch dieses Werk